

STILO  
SITIVO

WHAT IS  
IT YOU  
THINK  
ABOUT?

SMERNICKI

2050

VIMIENTO  
HAU

# Jugend in Vielfalt.

Die Essener Jugendprojekte:  
Kontinuität im Netzwerk  
2019–2021



LACAST  
LACAST  
LACAST



QUE SE







## Impressum

Herausgeber für die Projektträger:  
RAA Verein NRW e.V.  
Jugendamt Stadt Essen

V.i.S.d.P.:  
RAA Verein NRW e.V.  
Kreuzeskirchstraße 1  
45127 Essen

Redaktion: Martin Miller  
Mitarbeit: Petra Schmid

Text: Marius Hanke, [wortarbeit-hanke.de](http://wortarbeit-hanke.de)

Grafik: Susanne Wolff, [design-wolff.de](http://design-wolff.de)

© Illustrationen: iStock.com: Tetiana Garkusha, prezent (Strichzeichnungen) | Susanne Wolff (Edelsteinhöhle)

© Fotos: die Projektinitiativen | shutterstock.com: GagliardiPhotography (S. 15) | Pixabay: Free Photos (S. 11), Wahyu Astungkara (S. 11), Štěpán Vraný (S. 11), Hasyim Muhamzah (S. 12/13), Francis Aguilar (S. 13), Marco Wolff (S. 16), Monika Robak (S. 17) | Susanne Wolff (Umschlag, S. 2, 3, 4, 5, 20, 21, 22)

Druck: Flyeralarm

© RAA Verein NRW e.V., Jugendamt Stadt Essen







Vorwort	4
Buzz ... buzzz ... buzzzzzz	6
Fit für Demokratie	8
International ist vor der Haustür	9
Facettenreich	10
Wie wollen wir leben?	11
Stark, stärker, Demokratie	12
JAM	13
Sexualkultur in der Essener Jugendhilfe	14
Cool bleiben – fair streiten	15
Medienkompetenztraining	16
Forumtheater Altenessen	17
Rundum-Projekte	18
Netzwerk Jugend in Vielfalt	20
Learnings zum Mitnehmen	22





## Vorwort

### Wie alles begann ...

Als 2017 der Aufruf über die Landesjugendämter an die Kommunen in NRW erging, sich an dem Landesprogramm „Wertevermittlung und Prävention sexualisierter Gewalt“<sup>1</sup> zu beteiligen, war die Resonanz zunächst eher zurückhaltend. Im Rahmen des ersten Ausschreibungsverfahrens meldeten sich nur wenige interessierte Kommunen.



Auch in Essen war die Bereitschaft auf Seiten des öffentlichen Trägers und bei den Freien Trägern der Jugendarbeit wenig ausgeprägt – aus folgenden Gründen: Die Motivation zur Ausschreibung sowie der Titel des Programms entsprachen nicht dem fachlichen Selbstverständnis der angesprochenen Akteur\*innen. Gerade die darin enthaltene Suggestion von Defiziten in Verbindung mit einer Rolle als gesellschaftliche Problemlöser\*innen schien nicht vereinbar mit Grundsätzen der sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession.

Die Möglichkeit, ein auf die Bedingungen in der Kommune zugeschnittenes Konzept zu entwickeln, die praxisnahe Umsetzung der Förderrichtlinien und die enge Begleitung durch das Landesjugendamt waren überzeugende Argumente für die Essener Jugendhilfeplanung, schließlich am Landesprogramm teilzunehmen.

### Ausrichtung des Programms

In Verknüpfung mit dem kommunalen Strategiekonzept „Zusammenleben in Vielfalt“ konnte das Netzwerk bestehend aus Jugendhilfeträgern, Migrantenselbstorganisationen, Zivilgesellschaft, Kommunalem Integrationszentrum und Jugendamt vielfältige Projekte auf den Weg bringen, die im Rahmen des Landesprogramms entwickelt und umgesetzt wurden.

Die gemeinsame inhaltliche Basis bildet dabei das Grundgesetz als Verfassung für Vielfalt und als Garant

<sup>1</sup> ab 2019: „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“



für eine offene und freiheitliche Gesellschaft. Über Unterschiede in den Dialog zu gehen und sie auch auszuhalten, ist die zentrale Zumutung unserer Demokratie. Die Gemeinsamkeiten ebenso herauszuarbeiten und die gemeinsame Verantwortung für die Verwirklichung der Verfassungsaufträge zu übernehmen, schafft gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärkt die Demokratie.

*„Das Grundgesetz ist nicht zum bequemen Ausruhen. Es ist das Fundament, auf dem wir unser Zusammenleben in Freiheit erarbeiten und gestalten. Das ist anstrengend. Aber es lohnt sich.“<sup>2</sup>*

#### Die Anliegen des Programms:

- jungen geflüchteten Menschen durch Demokratiebildung Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen
- durch sexualpädagogische Angebote jungen Menschen die Perspektive auf selbstbestimmte Sexualität zu eröffnen
- durch die (Weiter-)Entwicklung von Schutzkonzepten ein sicheres Aufwachsen zu ermöglichen

Die Projektförderung über das Landesprogramm ist, bei jeweils einjähriger Laufzeit, zunächst bis 28. Februar 2023 gesichert, sofern ein förderfähiger Antrag gestellt wird. Deswegen ist es umso wichtiger, nicht nur Maßnahmen umzusetzen, sondern auch ein Netzwerk als Ganzes auf- und auszubauen, um künftig gemeinsam auch weiterhin wirken und erfolgreiche Maßnahmen für diese Zielgruppe entwickeln zu können. Hier konnten wir in enger Zusammenarbeit mit den Akteur\*innen bereits einige Erfolge erzielen und die Basis für weitere ist gegeben, sodass „Jugend in Vielfalt“ nicht nur temporär neue Möglichkeiten schafft, sondern ebenso eine nachhaltige Wirkung beweist.

Eine wesentliche Rolle spielte und spielt dabei das Konzept des Dialogs – eine Kommunikationsform, die auf radikalen Respekt und Gleichwürdigkeit baut. Im gemeinsam geschaffenen Vertrauensraum kann „von Herzen gesprochen“ werden – ohne Belehrung

<sup>2</sup> R. Polenz, Verfassung für Vielfalt, ntv.de, 10.05.2019, geladen im Juni 2021

oder Bewertung. Die dadurch entstehende Offenheit schafft eine dankbare Basis für neue Erkenntnisse, sowohl persönlich als auch bei gesellschaftlichen Schief lagen. Gerade in der interkulturellen Arbeit innerhalb des Stadtgebiets ist das Konzept seit vielen Jahren etabliert und hat viel Gutes bewirkt. In vielen der in dieser Broschüre dargestellten Projekten ist es das leitende Prinzip in der Begegnung mit und zwischen jungen Menschen.

Ich danke allen Beteiligten aus den vergangenen Jahren für ihre Anstrengungen, für ihre Beharrlichkeit, Risikofreude, Kreativität und den festen Willen, diese Welt in kleinen Schritten zu einem besseren Ort zu machen.

*Petra Schmid*

Fachgruppenleiterin zentrale Jugendhilfeplanung / Jugendförderung und zentrale Angebote der Jugendarbeit des Jugendamtes

#### Warum diese Dokumentation?

Während Projektvorstellungen und Sachberichte oft einen recht nüchternen und mitunter abstrakten Einblick geben, möchte diese Broschüre unmittelbar spürbar machen, was tatsächlich in den Projekten passiert. Sie richtet ein Spotlight auf die alltägliche Arbeit der Akteur\*innen, zeigt das bisher Erreichte, was eigentlich dahintersteckt und welche Erkenntnisse gesammelt wurden. Nicht nur bezogen auf den aktuellen Projektzeitraum, sondern mit dem Rundumblick, der die letzten Jahre mit einbezieht und jene eher emotionalen Aspekte, die in klassischen Sachberichten meist keinen Platz finden, aber dafür umso wichtiger sind. Weil sie erst wirklich deutlich machen, was im Kleinen und Großen bewirkt werden kann.

*Viel Spaß bei der Lektüre!*

**Übrigens gilt: Die meisten der folgenden Maßnahmen sind offen und dankbar für neue Teilnehmer\*innen sowie für Kooperationen. Also nehmen Sie bitte unbedingt Kontakt mit der jeweiligen Initiative auf, wenn Sie potenzielle Verbindungslinien sehen.**



Entwicklung  
von Konzepten

Kontinuität

Nach-  
haltigkeit

Neue  
Perspektiven

### **Vielfalt in jeder Hinsicht**

Denn sie äußert sich nicht nur darin, dass die Projekte verschiedene Kulturen zusammenbringen und mehr Verständnis füreinander schaffen, sondern ebenso in der Vielseitigkeit der Ansätze: „Jugend in Vielfalt“ steht für Erfahrungsaustausch auf der persönlichen wie auf der fachlichen Ebene, für Impulsprojekte und Bewusstseins-schaffung durch Interventionen. Und vor allem: für den Mut zum Versuch – um gemeinsam ein neues Miteinander zu finden. In all der Vielfalt, die eine zeitgemäße Gesellschaft ausmacht.

Austausch

Netzwerk-  
arbeit /  
Kooperation

Dauerhafte  
Begleitung

Wissens-  
transfer

Gemeinsame  
Veranstaltungen



# ARENNA NNAHME

Wertedialog und  
Werteverknüpfung

Dialog

Friedliches  
Miteinander

Gesundes  
Leben

Themen-  
vielfalt

Digitalisierung

Schule  
und Beruf

Alltägliches  
Leben

Politische  
Bildung

Sexualkultur

Freizeit

Workshops

Inter-  
ventionen

Vielfältige  
Zugänge

Fachtage

Beratung

Politische  
Bildung

Theaterpädagogik

Dialogische  
Angebote

Ausbildung  
von Peers



## Respektvolles Miteinander & gelebte Meinungsvielfalt

**Schlüsselbegriffe:** Offenheit, Entwicklung, Kontinuität, gemeinsame Erlebnisse, soziales Miteinander, Orte & Geschichten, Sensibilisierung, Meinungsvielfalt & Akzeptanz, Denkprozesse anstoßen, kritisch hinterfragen

Was bedeutet Demokratie? Und vor allem: Was bedeutet sie dort, wo sie wirklich gelebt wird? Wenn du sie zum ersten Mal auf diese Weise erfährst, weil du aus einem Land kommst, wo andere Regeln herrschen? Das Projekt „Fit für Demokratie“ setzt genau da an und bringt Jugendliche mit wichtigen Themen unserer Gesellschaft in Berührung. Nicht belehrend, sondern vielmehr im Austausch und auf spielerische Weise. Ganz normale Alltagsfragen und Lebenserfahrungen gehören hier ebenso dazu wie erhitzte Diskussionen über Antisemitismus, Polizeigewalt, Homosexualität oder die Todesstrafe. Oder basteln wir uns doch mal unser eigenes Grundgesetz und spüren schon bald: Wirklich faire Regelungen für alle zu finden, ist gar nicht so leicht. Umso mehr zählt das Miteinander: für sich selbst einstehen, aber ebenso andere Meinungen aushalten und akzeptieren. Weil wir ja auch und gerade in unserer Vielfalt eine Gemeinschaft sind – und deshalb umso mehr voneinander lernen können.



**„Du schaffst denkwürdige Momente und Situationen, an die sie sich erinnern und woran sie festhalten können. Mit zwei Stunden die Woche und mal einem Wochenende veränderst du dabei nicht die Weltsicht – aber du trägst zu einer positiven Entwicklung bei.“** Deniz Schumacher, RAA

Angefangen hat das Projekt 2019 mit wöchentlichen Jugenddialoggruppen in einer Moschee, woraus schließlich weitere gemeinsame Aktionen entstanden sind: Wochenendseminare, Ausflüge zu politisch geprägten Orte, Interview-Aktionen in der Innenstadt und eine Fahrt nach Berlin, an die sich die Jugendlichen noch freudig erinnern. Alles in allem geht es hier nicht nur um Politik, sondern auch um vieles, was

Spaß macht. Gemeinsam singen und tanzen, bis in die tiefe Nacht Kartenspiele zocken oder alle miteinander in die Achterbahn – all das darf und soll ebenso dazugehören. Gerade dadurch wachsen die Gruppen erst so richtig zusammen, können besser aufeinander eingehen und offen über Probleme sprechen, während sie mehr über Deutschland erfahren und ihre persönliche Perspektive erweitern.

Nicht ganz einfach war der Umstieg auf das digitale Miteinander wegen Corona. Doch trotz aller Hürden und der Sehnsucht nach den gemeinsamen Erlebnissen trifft man sich auch weiterhin. Was deutlich zeigt: Die Gruppe und der Erfahrungsraum, den das Projekt bietet, liegen den Jugendlichen wirklich am Herzen. Zum Glück – denn es ist immer noch viel in Planung und in Zukunft wird die Ausbildung einzelner Jugendlicher im Rahmen von JuLeiCa eine tragende Rolle spielen. Um die gemachten Erfahrungen und Blickwinkel anschließend in die eigene Community tragen zu können und so auch anderen die Möglichkeit zur Selbstentfaltung zu geben.

### Fit für Demokratie

Zielgruppe: neuzugewanderte Jugendliche bis 27 Jahren, Einheimische mit und ohne Migrationshintergrund  
Orte: diverse Begegnungsorte innerhalb Essens + online  
Initiative: RAA Verein NRW e.V.  
<https://raa-verein-nrw.net/>





## Gemeinsame Erlebnisse & ein Ort, an dem jede Meinung zählt

Angefangen hat es mit einer Fahrt nach Velbert. Einfach mal für eine Woche raus aus dem Alltag und gemeinsam neue Eindrücke sammeln – mit Workshops rund um gesellschaftliche Themen und mit spannenden Diskussionen. Aber auch ab in die Natur und wirklich was erleben. Das hat zusammengeschweißt. Und als es dann wenig später schon wieder vorbei war, haben die Jugendlichen gefragt: Wie geht es denn jetzt weiter? Und so ist schließlich eine feste Gruppe entstanden, die sich einmal wöchentlich in der *Palme 7* in Altenessen trifft. Gemeinsam spielen und quatschen über aktuelle Themen, über Schule und Beruf – eben alles, was gerade auf dem Herzen brennt.

Dass dabei alle zu Wort kommen, darauf achten Osman und Mürsel. Als ausgebildete Dialogbegleiter\*innen wissen sie nur allzu gut, was es ausmacht, wie wir miteinander reden. Deswegen schaffen sie für die Jugendlichen einen Raum, in dem jede Meinung zählt und wo alle respektvoll miteinander umgehen. Wenn man sie erzählen hört, spürt man den Stolz in



ihren Stimmen. Weil sie in den letzten Jahren beobachten durften, wie die Jugendlichen aneinander gewachsen sind und mehr Verständnis füreinander entwickelt haben. Dabei wurden immer wieder neue Themen und sogar Freund\*innen mitgebracht.

Damit man sich auch außerhalb von Diskussionen besser kennenlernt, gehen sie neben den Gesprächsrunden einmal im Monat gemeinsam raus – eine Pizza essen, eine Runde wandern oder in den Zoo. Nur seit Corona hat die Beteiligung etwas abgenommen, weil die digitalen Treffen das Miteinander vor Ort natürlich nicht ersetzen. Doch sie machen so gut wie möglich weiter. Und alle freuen sich drauf, sich bald wieder von Angesicht zu Angesicht zu begegnen.

**Schlüsselbegriffe:** Voneinander lernen, Wertevielheit, Kontinuität, gemeinsame Erlebnisse, geschützter Raum für Meinungen, Entwicklung

„Die Quelle sind nicht wir, sondern die Gruppe:  
Da kommt das Wasser raus.“ Osman Demiray,  
Dialogbegleiter



### International ist vor der Haustür

Zielgruppe: neuzugewanderte  
Jugendliche, Jugendliche mit und  
ohne Migrationshintergrund  
Ort: Palme 7, Altenessen  
Initiative: Stadt Essen in  
Kooperation mit weiteren  
Trägern





Kinder erkennen lassen, was schon lange in ihnen schlummert ...

Stellen wir uns vor, wir drehen einmal alles um: Statt Kindern von außen die Werte unserer Gesellschaft aufzusetzen, gehen wir davon aus, dass sie die Anlage zu allen Tugenden bereits in sich tragen – wie Edelsteine in einer Höhle. Und es liegt ganz in ihren Händen, welchen davon sie ihre Aufmerksamkeit widmen, welche sie sorgsam schleifen und so in den schönsten Farben zum Strahlen bringen. Ob sie beispielsweise ihren Mut und ihre Kreativität stärker ausprägen oder mehr Wert auf Fürsorge und Verantwortung legen. Als Umfeld können wir sie dabei unterstützen – aber eben nicht mit festen Vorgaben, was richtig und was falsch ist. Sondern vielmehr, indem wir ihre Facetten erkennen, anerkennen, ihnen Chancen aufzeigen und sie bestärken. Dadurch können sie ihre Schatztruhe schließlich mit wundervollen Edelsteinen füllen und diese zum Leuchten bringen. Während sie durch diesen Prozess der „Edelsteinbearbeitung“ als Menschen beständig wachsen und anschließend ganz anders miteinander umgehen.

Das Konzept hinter dem Projekt fußt auf einem simplen Prinzip, das unglaublich viel verändert: Mit dem Fokus auf das Positive und einer Kommunikation auf Augenhöhe erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, reflektieren eigenes Verhalten und lernen ein neues Miteinander. Die dafür entwickelte Edelsteinmetaphorik mag dabei zunächst befremdlich wirken, doch gerade sie macht die zunächst abstrakten Tugenden erst wirklich greifbar. Und die Erfolge sprechen für sich – besonders dort, wo klassische Methoden an ihre Grenzen stoßen. Nachdem das auf zehn Wochen angelegte AG-Konzept an einer Schule in Essen-Frohnhausen wesentlich dazu beigetragen hat, interkultu-



relle Spannungen zu lösen, wurde es nun über die Jugendhilfe an zehn weiteren offenen Ganztagschulen implementiert und ist fester Bestandteil des Regelbetriebs. Darüber hinaus wurde ein umfassendes Handbuch nebst Workshop entwickelt, um die erprobte Herangehensweise künftig für weitere Übungsleiter\*innen zugänglich zu machen.

**„Durch die Edelsteinsymbolik bekommen positives Verhalten und Reflexion eine ganz neue Tiefe. Wir geben den Kindern Gestaltungsmöglichkeiten für ihre Persönlichkeit an die Hand, die sie über das Schleifen der Edelsteine umsetzen, während sie zugleich mehr über sich selbst lernen.“** Daniel Zimmer – Übungsleiter & Mitentwickler

### Facettenreich

Zielgruppe:

Kinder im Offenen Ganztage

Orte: Essener Grundschulen

Initiative: Jugendhilfe Essen gGmbH  
gemeinsam mit diversen Schulen

<https://www.jh-essen.de>





## Offen über Religion austauschen & einander schätzen lernen

Fragt man in eine Schulklasse hinein, wie viele muslimische Menschen in Deutschland leben, liegen die Schätzungen oft um ein Vielfaches höher als die Realität. Gleichzeitig herrscht noch immer eine eher oberflächliche Vorstellung vom Islam vor – geprägt von Vorurteilen und Missverständnissen. Wodurch sich muslimische Jugendliche oft schon selbst als Fremdkörper wahrnehmen in einer Gruppe, die eigentlich ihre Gemeinschaft sein sollte.

„Wie wollen wir leben“ setzt nachhaltige Impulse, um diese starren Denkstrukturen aufzubrechen und die interkulturellen Unterschiede auf neue Weise zu betrachten: mit Neugierde statt Vorurteilen und in einer Atmosphäre, in der Muslim\*innen ihre Religion selbstbewusst beleuchten können. Gerne davon erzählen, welche Bedeutung sie für sie hat und was sonst noch auf dem Herzen liegt – in einer Gruppe von Mitschüler\*innen, die wirklich zuhören und sich darauf einlassen. Dafür gehen ausgebildete Dialogbegleiter\*innen in Schulen und Moscheen und schaffen dort einen Raum, in dem mit der ganzen Klasse offen und wertungsfrei über Wahrnehmungen, Gefühle und Sichtweisen gesprochen werden kann. Als Basis für ein respektvolles, gesundes Miteinander mit all den unterschiedlichen Ausprägungen und Denkweisen, die unsere vielfältige Gesellschaft ja überhaupt erst ausmachen.

Das dahinterstehende Workshop-Konzept stammt vom Berliner Ufuq e.V., der sich stark macht für den interkulturellen Austausch und die Prävention von religiös begründeter Radikalisierung.

In enger Kooperation wurde das Essener Projekt-Team vom Gedankenwerk e.V. auf diese e.V. sehr sensible Aufgabe vorbereitet. Bedeutsam ist hierbei auch, dass die Workshop-Leiter\*innen selbst Muslim\*innen sind. Denn die betreffenden Schüler\*innen fühlen sich dadurch bestärkt, weil sie die Teamer\*innen in einer Vorbildfunktion sehen und merken: Religion ist kein Hindernis.



Neben dem positiven Einfluss auf das schulische Klima macht das Projekt sichtbar, wo genau Schwierigkeiten auftreten und an welchen Orten dringender Handlungsbedarf besteht. Diese Einblicke können künftig dabei helfen, weitere Maßnahmen innerhalb des Netzwerks genau dort umzusetzen, wo sie am meisten gebraucht werden. Womit aus punktuellen Impulsen schließlich auch strukturelle Veränderungen erwachsen.

**„Viele Jugendliche mit Migrationsbiographie – auch wenn sie womöglich nur so gelesen werden – sind aufgrund von Diskriminierungserfahrungen stark verunsichert und kämpfen mit Selbstzweifeln, gerade mit Blick auf die Schule und auf den Ausbildungsmarkt. Allein dass wir dann als sichtbar muslimische und migrantische Teamer\*innen vor ihnen stehen, empowert sie in ihrer Identitätsfindung und gibt ihnen Hoffnung.“** Fatma Al-Sarraj, GedankenWerk e.V.

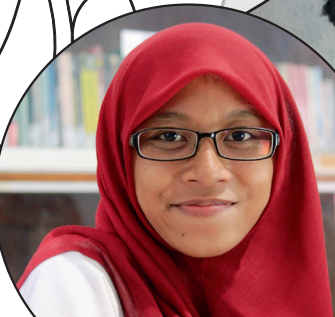
### Wie wollen wir leben?

Zielgruppe: Schulklassen mit interkulturellen Differenzen

Orte: lokale Schulen & Moscheen

Initiative: Kommunales Integrationszentrum Essen und GedankenWerk e.V.

<https://www.gedankenwerk.ruhr/>



**Schlüsselbegriffe:** Meinungsvielfalt & Akzeptanz, Religionsfreiheit, voneinander lernen, Wertevielfalt, Sensibilisierung, soziales Miteinander, Empathie, geschützter Raum, Peer-to-Peer



## Demokratie-(Selbst-)bewusstsein & Wertevielfalt

**Schlüsselbegriffe:** Meinungsvielfalt & Akzeptanz, Denkprozesse anstoßen, Multiplikatoren-Denken, Peer-to-Peer, spielerisch lernen, weitertragen, Wertevielfalt, Entwicklung, Kontinuität, soziales Miteinander, Sensibilisierung

Wie wichtig politische Bildung ist, zeigt sich meist erst dann, wenn wir bei anstehenden Wahlen plötzlich nicht wissen, wen wir wählen sollen. Und dadurch womöglich diese wertvolle Chance zur Mitbestimmung unserer Gesellschaft ungenutzt vorüberziehen lassen. Dabei haben wir immerhin einen leichten Zugang zu all dem Wissen, das uns hier weiterhilft. Wesentlich schwieriger dagegen ist die Einschätzung der politischen Landschaft für Jugendliche, die noch neu sind in unserer Demokratie und denen diese Zugänge fehlen.

Das Projekt „Stark, stärker, Demokratie“ schafft Strukturen, um diese Menschen besser mit unserem politischen System vertraut zu machen. Ihnen das Handwerkszeug zu geben, um besser einordnen, entscheiden und die persönlichen Standpunkte auch entsprechend untermauern zu können. Damit sie bei wichtigen Themen weder leicht manipulierbar noch Opfer der eigenen überbordenden Gefühle sind. Dafür arbeitet das Team vom EBG Ruhr e.V. vor allem mit dem Multiplikatoren-Prinzip, indem Jugendleiter\*innen über ein modulares Fortbildungskonzept und den regelmäßigen Austausch untereinander in ihrem Wirken gestärkt werden. Dreh- und Angelpunkt ist das Projektbüro in der Essener Innenstadt, von wo dann gemeinsam auch Ferienlager und Exkursionen für Jugendliche geplant werden.

Neben wichtigen Grundlagenkompetenzen geht es im Projekt um entscheidende Fragestellungen wie: Welche Rolle spiele ich eigentlich in der Demokratie und was kann ich bewirken? Wie funktioniert eine Diskussion – und wie kann ich mich so ausdrücken, dass ich richtig verstanden werde? Wie kann ich hiesige Werte annehmen, ohne die eigenen loslassen zu müssen? Und natürlich auch: Wie funktioniert unser Miteinander und damit auch die Jugendarbeit unter den geänderten Spielregeln der Pandemie?

Diese Themen werden im dialogischen Prozess behandelt, über praktische Übungen und ein schönes Miteinander. Durch diesen besonderen Ansatz wird die

Offenheit der Beteiligten gefördert und neue Eindrücke bleiben besser im Gedächtnis. Und damit es nicht bei Leuchtturmprojekten bleibt, denkt das Team weit über die eigene Arbeit hinaus: Mit dem Fokus auf Vernetzung sollen nun die Erfahrungen und die Expertise der letzten Jahre an andere Akteur\*innen weitergegeben werden. Damit künftig auch die Jugendlichen in Stadtgebieten außerhalb des eigenen Wirkungsbereiches bestmöglich unterstützt werden.

**„Wir möchten das Erlernte nun weitergeben, damit das ganze Stadtgebiet aktiv ist. Bringt ja nichts, wenn wir alleine etwas machen und niemand sonst das weiß. Wenn wir in den Austausch gehen und so den ersten Dominostein umkippen, können wir viel mehr erreichen.“** Merve Ilikcay, Jugendleiterin



### **Stark, stärker, Demokratie – JuSa für Demokratie**

Zielgruppe: Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mit Migrations- oder Fluchthintergrund

Orte: Projektbüro in der Innenstadt, digital, verschiedene Orte im Stadtgebiet Mitte

Initiative: EBG Ruhr e.V.  
<https://ebg-ev.de/>



## Offen sprechen – ohne Angst, das Gesicht zu verlieren

Offen über Sorgen und Nöte zu sprechen ist alles andere als leicht – auch und gerade für junge Männer, die sich erst neu in unserer Gesellschaft einfinden und häufig gelernt haben, nach außen hin keine Schwächen zu zeigen. Doch sie haben ebenfalls Fragen, möchten sich austauschen und auch mal den widerstreitenden Gefühlen Luft machen. Besteht dazu keine Möglichkeit, wird das leider oft erst dann sichtbar, wenn die Probleme schon voll da sind und in der letzten Verzweiflung schließlich doch Hilfsangebote in Anspruch genommen werden.

Um hier entgegenzuwirken und Geflüchtete möglichst frühzeitig in der Alltagsbewältigung zu unterstützen, hat die cse ein Gruppenangebot speziell für Männer zwischen 18 und 27 Jahren auf den Weg gebracht. Hier trifft man sich einmal die Woche in lockerer Atmosphäre zum Austausch und gemütlichen Miteinander. Dabei ist der Übergang zwischen gemeinsamer Freizeit und dem Gespräch über Herausforderungen recht fließend: So teilt der frischgebackene Vater stolz seine ersten Erlebnisse und Babyfotos mit der Gruppe, um dann auch seine Unsicherheiten im Umgang mit der deutschen Bürokratie zur Sprache zu bringen: Wie beantrage ich eigentlich Kindergeld? Und welche behördlichen Prozesse kommen noch auf uns zu? Gerade diese Mischung funktioniert wunderbar, weil die Sorgen und Ängste auf natürliche Weise miteinander geteilt werden – aus der Situation oder einem Gespräch heraus, und nicht aus der Position eines Hilfsbedürftigen, wie so häufig in der klassischen Beratung. Ebenso ist es wichtig, allein unter Männern zu sein. Denn so fällt es vielen wesentlich leichter,

über Themen wie Sexualität oder über Opfer-Situationen zu sprechen. Erst recht, wenn sich zeigt: Da sind andere um mich herum, denen es sehr ähnlich geht wie mir. Ich brauche also keine Angst haben, offen darüber zu sprechen.

Im Laufe des Projektes hat die aktive Freizeitgestaltung eine zunehmende Bedeutung eingenommen: neben Grillen und Kickern auch mal gemeinsame Ausflüge unternehmen, die Region und ihre Geschichte kennenlernen. Oder ein großes Fußballturnier starten! Das hat neben strahlenden Augen neue Berührungspunkte geschaffen und das Angebot sichtbarer gemacht. Zwar birgt die Pandemie hier aktuell noch einige Hürden – doch das Team freut sich schon darauf, hoffentlich bald wieder voll durchstarten zu können.

**„Es war damals ein Projekt, bei dem wir noch nicht genau wussten, wer kommen würde und mit welchen Fragen. Aber das Bedürfnis war da und wir konnten seitdem sehr viel dazulernen. Weil du einfach schnell merkst, was die Jugendlichen alles beschäftigt und wo wir konkret unterstützen können.“** Rachid Akouaouach, cse, Fachbereich Integration und Migration

**Schlüsselbegriffe:** Soziales Miteinander, Vertrauen, Offenheit, gemeinsame Erlebnisse, Alltagswissen, geschützter Raum, gegenseitige Unterstützung, voneinander lernen



### JAM

Zielgruppe:

Geflüchtete

Männer zwischen

18 und 27 Jahren

Ort: Stadtteilbüro Steele

Initiative: cse / Caritas-

SkF-Essen gGmbH

<https://www.cse.ruhr/>

## Kultursensible Aufklärung & Sexualkultur als verbindendes Element

**Schlüsselbegriffe:** Offenheit, Austausch, Meinungsvielfalt & Akzeptanz, voneinander lernen, Sensibilisierung, Peer-to-Peer

Es ist super spannend, betrifft uns alle irgendwo und doch fällt es meist alles andere als leicht, darüber zu sprechen: Beim Thema Sex können die Reaktionen sehr unterschiedlich ausfallen – das hat das Projekt-Team während der sexualpädagogischen Arbeit der letzten Jahre immer wieder feststellen dürfen. Bei Aufklärungsaktionen auf der Straße, mit der Präsenz bei lokalen Festivals und Aktionen sowie in ereignisreichen Schulworkshops. Oft sind die Berührungspunkte mindestens genauso groß wie das Interesse. Doch ist das Gespräch erst einmal im Gange, wird schnell deutlich, wie viele Fragen noch bestehen. Gerade Jugendliche machen sich Gedanken und Sorgen, die in einem wertungsfreien Raum schnell zu entkräften sind. Wenn sie nämlich merken: Die anderen kennen diese Unsicherheiten genauso und sie denken gar nicht schlecht von mir, nur weil ich schon mal ein\*en Partner\*in hatte oder Pornos gucke.

Den Rahmen von „Jugend in Vielfalt“ haben die beteiligten Initiativen zum Anlass genommen, sich auf eine kultur- und diversitätssensible Herangehensweise in der Aufklärung zu fokussieren. Die tatsächliche Begegnung läuft dabei über Peers, die vorher ausführlich geschult werden und dann gemeinsam mit den Fachkräften der Beratungsstellen in Aktion treten. Denn so können sich die Jugendlichen mit ihren

Ansprechpartner\*innen identifizieren und leichter ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweisen teilen. Dabei hat sich vor allem in den Schulworkshops gezeigt, dass es über die verschiedenen Kulturen

hinweg durchaus Gemeinsamkeiten gibt – und dass wir viel voneinander lernen können. Das Gespräch in der Gruppe sorgt hier für spannende Aha-Momente und im Anschluss für mehr Offenheit und Verständnis untereinander. Auf diese Weise leistet das Projekt nicht nur wertvolle Aufklärungsarbeit, sondern schafft eine zusätzliche Basis für ein Zusammenleben in Vielfalt. Pandemiebedingt hat das Team schließlich auch kurze Videos produziert, in denen die Peers auf lockere, niederschwellige Weise zu wichtigen Themen rund um Sexualität erzählen und so das Bewusstsein der Jugendlichen über zusätzliche Kanäle stärken.

Im Verlauf der Projektarbeit ist schließlich der Begriff „Sexualkultur“ immer mehr in den Vordergrund gerückt. Er steht stellvertretend für einen noch recht frischen Ansatz, der die größtenteils von negativen Themen wie Krankheiten und sexualisierter Gewalt bestimmte Aufklärungsarbeit mit positiven Blickwinkeln bereichert und so in eine neue Balance bringt. Diese ganzheitliche Betrachtung schafft neue Räume für den Austausch und bietet so die Chance, mit Tabus zu brechen und innerhalb unserer vielfältigen Stadtgesellschaft eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Der Weg führt dabei bislang vor allem über Interviewgespräche sowie einen Fachtag mit der zentralen Fragestellung: Wie können wir den Begriff der Sexualkultur gemeinsam mit Leben füllen?

**„Viele Jugendliche denken, die anderen haben ein Problem damit, wenn man das und das macht. Dabei ist das meist gar nicht der Fall. Das Leben kann so einfach sein, wenn man nur mehr miteinander sprechen würde.“**

Lina Kabangu, Peer im Projekt



### Sexualkultur in der Essener Jugendhilfe

Zielgruppe: Jugendliche und

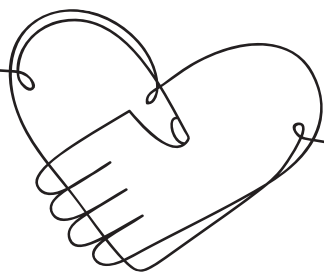
Multiplikator\*innen

Orte: Schulen, öffentliche Orte und Veranstaltungen

Initiative: Stadt Essen in Kooperation mit dem AK Sexualpädagogik & sexuelle Gesundheit



## Zoff im Klassenzimmer – wie Kinder spielerisch zu Streit- Expert\*innen werden



Verschiedene Sichtweisen und ebenso die daraus entstehenden Diskussionen sind ein wichtiger Bestandteil unserer demokratischen Gesellschaft. Nicht nur in politischen Fragen, sondern ebenso im alltäglichen Leben: Auf der Arbeit, innerhalb der Familie und im Freundeskreis stehen wir für unsere Überzeugungen ein und versuchen häufig auch, andere von unseren Ansichten zu überzeugen. Leider enden Meinungsverschiedenheiten nur allzu leicht mit gegenseitigen Beleidigungen oder sogar mit körperlicher Gewalt – gerade dort, wo Menschen unterschiedlichster Herkunft und Prägung aufeinandertreffen. Schulen sind solche Orte, an denen tagtäglich Konflikte entstehen. Und die zugleich gute Ansatzpunkte bieten, um eine konstruktive Streitkultur zu etablieren, die dann auch über den schulischen Kontext hinaus einen respektvollen Umgang miteinander ermöglicht.

Genau das schafft das Projekt „Cool bleiben, fair streiten“ auf ungewöhnliche Weise: Denn hier geraten zwei ausgebildete Theaterpädagog\*innen wie zufällig im inszenierten Zoff ins Klassenzimmer und beziehen die Schüler\*innen spontan als anerkannte „Streit-Expert\*innen“ mit ein. Ihre Aufgabe ist es nun, den beiden bei der Lösung ihres Streits zu helfen. Um anschließend gemeinsam zu schauen, welche Regeln grundsätzlich sinnvoll sind, um fair und respektvoll miteinander umzugehen und unnötige Ausuferungen zu vermeiden. Die vermeintlich einfachen Grundregeln wie „nicht beschimpfen“ und „nicht schubsen“ gelten dann natürlich ebenso für die Erwachsenenwelt.

Gerade die spielerische und interaktive Ausrichtung des Angebots macht es wesentlich einfacher, einheitliche Regeln zu finden, die von allen akzeptiert werden. Das funktioniert sowohl in der Grundschule, für die das Konzept ursprünglich entworfen wurde, als auch in entsprechenden Varianten für die Kita und für die Unterstufe. Das Team ist jedenfalls voll ausgebucht, während Plakate mit den wichtigsten Streitregeln bereits in vielen Klassenzimmern hängen und dort als wertvolle Erinnerungstütze dienen.

**Schlüsselbegriffe:** Meinungsvielfalt, friedliches Miteinander, spielerisch, interaktiv, Verhaltensregeln, gelebte Unterschiedlichkeit, Streitkultur

**„Wenn wir die Schüler\*innen in unseren Streit-szenarien um Rat bitten, entwickeln wir nicht nur gemeinsame Streitregeln. Sondern es wird auch deutlich: Ihr habt die passende Lösung oft schon und vieles liegt in eurer eigenen Kraft. Ihr könnt es selber angehen, ihr könnt es selber lösen, macht den ersten Schritt.“** Katharina Böhrke, Theaterpädagogin



### Cool bleiben, fair streiten

Zielgruppe: Grundschulen,  
Kitas, weiterführende Schulen  
Orte: Kitas und Schulen im Stadtgebiet,  
derzeit v. a. Bezirk 6 und 7  
Initiative: Studio Bühne Essen  
<https://www.studio-buehne-essen.de>





## Voll dabei – auch im digitalen Raum

**Schlüsselbegriffe:** Digitalisierung, Austausch, politische Bildung, Freizeit, Wertedialog und Werteverknüpfung, gemeinsame Erlebnisse, Zusammenhalt

Während das Internet heute vieles vereinfacht, uns über jegliche Grenzen hinweg miteinander verbindet und einen nahezu unbegrenzten Wissenszugang bietet, wird eines immer wichtiger: die Kompetenz, diese Möglichkeiten reflektiert und verantwortungsvoll zu nutzen. Denn den zahlreichen Chancen stehen leider auch die gezielte Manipulation durch Fake News und der Missbrauch von persönlichen Daten gegenüber. Davor ist niemand so ganz gefeit – aber ungleich schwieriger ist es für jene Menschen, die noch neu sind in unserer demokratisch geprägten Gesellschaft und womöglich nie mit Themen wie dem Recht am eigenen Bild in Berührung gekommen sind. Deswegen bietet der Jugendmigrationsdienst gezielt Workshops an, die neu zugewanderten Jugendlichen einen Einblick in die Welt der digitalen Medien geben und ihnen dabei helfen, den Wahrheitsgehalt von Informationen im Internet besser einzuschätzen. Damit sie bewusst und sinnstiftend am gesellschaftlichen Leben im digitalen Raum teilnehmen können.

Der verstärkte Fokus des Projektes auf Medienkompetenz hat sich im Zuge der Pandemie ergeben, mit der die digitale Welt bedeutungsvoller denn je geworden

ist für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Darüber hinaus ermöglicht das Team den neu zugewanderten Jugendlichen aus unterschiedlichsten Ländern mit Kursen und Bildungsfahrten die vielfältige Begegnung untereinander sowie mit der Geschichte und Bedeutung unserer Demokratie. Dabei hat besonders eine gemeinsame Fahrt nach Berlin – kombiniert mit dem Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen – für spannende Gespräche und Gedanken gesorgt. Und einmal mehr deutlich gemacht, wie sehr solche Erlebnisse den Austausch, das Verständnis und ein gesundes Miteinander über sämtliche Kulturen hinweg stärken.

**„Wir unterstützen die Jugendlichen dabei, ihren Platz zu finden. Damit sie irgendwann sagen: ‚So – dann tschö!‘ Weil sie so mutig und so gut aufgestellt sind, dass sie uns nicht mehr brauchen.“** Charlotte Heyng, JMD Essen

### Medienkompetenztraining – Gemeinsam gegen Fake News

Zielgruppe: neu zugewanderte Jugendliche

Ort: der kreuzer in Essen-  
Borbeck/-Vogelheim

Initiative: JMD Essen – in  
Kooperation mit Medien-  
monster e.V. &  
Jugendamt Essen

<https://www.jugendmigrationsdienste.de/jmd/essen-zentrale>





Nicht immer nur diskutieren, sondern auch wirklich erleben ...

Die große Crux bei Diskussionen über soziale Probleme ist doch meist: Letztendlich sind wir im Käfig unserer eigenen Prägung gefangen und können nur schwer aus unserer vorgefertigten Meinung heraustreten. Wirkliches Verständnis und sich einzulassen auf andere Sichtweisen erfordert einen langen Prozess, braucht Offenheit und Vertrauen, eine gemeinsame Basis, die erst mühsam erarbeitet wird. Denn selbst wenn wir wollen, können wir bestimmte Erfahrungen nur sehr bedingt nachvollziehen – und oft ist es einfacher, sich auf dem vermeintlich richtigen Standpunkt auszuruhen und in moralischer Überlegenheit zu wiegen, anstatt einen wirklich mutigen Schritt in fremdes Terrain zu wagen. Doch gerade dieser Schritt könnte wesentlich dazu beitragen, die soziale Kluft zwischen dem Essener Norden und dem Essener Süden zu verkleinern – was trotz des bewundernswerten Einsatzes zahlreicher Initiativen bisher leider kaum gelungen ist.

Genau hier möchte das Projekt „Forumtheater Altenessen“ einen neuen Anlauf wagen. Mit einem Konzept, das Menschen nicht nur ins Gespräch, sondern ins tatsächliche Erleben bringt. Denn damit werden die Ursachen vieler Schwierigkeiten auf einmal viel klarer und es wird auch einfacher, gemeinsam Lösungswege zu entwickeln. Die Basis bildet dabei eine Methode, die in den 70er-Jahren von Augusto Boal entwickelt wurde, um sozial schwächer Gestellten ein Forum zu bieten: Mit dem Forumtheater werden aus Problemsituationen Bühnenszenen entwickelt, die für sich genommen schon einen tiefgehenden Zugang bieten. Doch die eigentliche Besonderheit: Die Zuschauer\*innen haben die Möglichkeit, selbst in eine der Rollen zu schlüpfen und die jeweilige Perspektive so am eigenen Leibe zu erfahren. Die Situation ist zwar gespielt – doch die Gefühle, die dabei entstehen, sind echt und geben uns ein ganz neues Verständnis davon, welche Nöte andere Menschen durchleben müssen. Gleichzeitig bewegen wir uns durch die Form des Theaters in einem geschützten Raum, in dem wir frei experimentieren können – auch mit zunächst absurd erscheinenden Lösungsansätzen. Und aus dem wir jederzeit wieder heraustreten können.

Für die Verwirklichung arbeitet das Forumtheater Altenessen mit einer Gruppe aus Leipzig zusammen, die die klassische Methode noch mehr auf die Begegnung und den Dialog zwischen unterschiedlichen Gruppen und Weltansichten ausgerichtet hat. Das auf den sehr unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten im Ruhrgebiet aufgebaute Stück wird gemeinsam mit hier lebenden jugendlichen Migrant\*innen entwickelt und auch das durchführende Ensemble wird multikulturell geprägt sein. Um dann mit Aufführungen an Schulen eine Plattform für Verständnis und Austausch zu bieten – auch und gerade für bislang rivalisierende Communities.

**„Was mir an diesem Ansatz so gut gefällt: Wir heben nicht den moralischen Zeigefinger und geben den Leuten die ‚richtige Lösung‘ vor – sie finden es selbst heraus. Und durch die Bühnensituation machen sie so nicht nur neue Erfahrungen und Blickwinkel für sich, sondern auch für andere erlebbar.“** Janna Plate, Theaterpädagogin & Resilienztrainerin

**Schlüsselbegriffe:** Meinungsvielfalt & Akzeptanz, Denkprozesse anstoßen, spielerisch lernen, weitertragen, Wertevielfalt, Sensibilisierung, soziales Miteinander, Rollentausch, Empathie



### Forumtheater Altenessen

Zielgruppe: junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund  
Orte: KD 11/13 + Spielorte

Initiative: LICU Life & Culture Factories e.V.

<https://licu-culture.de/>

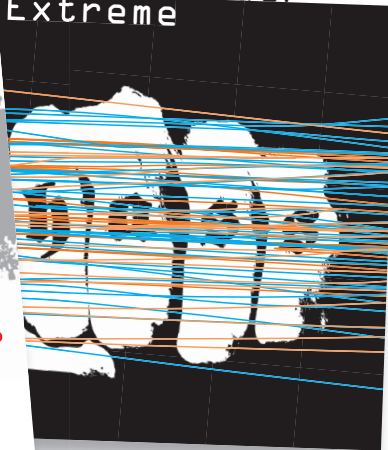




25. und 26. Juni 2019  
VHS Essen | Burgplatz 1

Fachtagung  
zum Umgang mit Extremismus  
und Demokratiefeindlichkeit

Leben in der  
Extreme



# #WEGEN

Was hilft gegen **Rassismus**?

**Das nicht.**

**Jugendkonferenz**  
im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus  
(Alltags-)Rassismus & seine Erscheinungsformen

**wann?** Samstag, 28. März 2020 | 14<sup>00</sup>-19<sup>00</sup> Uhr  
**wo?** Campus der Universität Essen: „Die Brücke“ | Universitätsstraße 19 | 45141 Essen

**wer?** Für Jugendliche aus den Jugenddialoggruppen und den Jugendverbänden und andere interessierte Menschen im Alter von (ca.) **14-27 Jahren**

**was?** **Impulsvortrag** (Alltags-)Rassismus & seine Erscheinungsformen | **4 Workshops** (Rassismus im Sport, Handlungsstrategien gegen Rassismus u.a.) | mit kreativen Stimmen aus der **Poetry-Slam-Szene** | inkl. Essen & Trinken

**Anmeldung/Fragen?** 0201 / 88 88-477  
Halima.Zaghdoud@interkulturell.essen.de  
**Anmeldung** bitte bis zum 26. März 2020!

Medienpartner: © Foto: Patrick Schmitt/Photo: Schmitt & Partner | Grafik: www.davidschmitt.de

## Was noch dazugehört: Fachtage, Weltflüchtlingstag & Transfer

Dass die beschriebenen Projekte sich so gut entwickeln und auf verschiedenen Wegen ihre positive Wirkung entfalten konnten, liegt auch am äußerst großzügigen Handlungsspielraum, den die LVR-Förderung dem Gesamtkosmos „Jugend in Vielfalt“ ermöglicht. So konnten über die letzten Jahre immer wieder Impulsprojekte durchgeführt werden, um auf konkrete Situationen an Schulen, in Jugendzentren, innerhalb von Stadtteilgesellschaften und an weiteren Orten zu reagieren. Auftauchende Herausforderungen, die inmitten festgezurrteter Förderstrukturen hintangestellt worden wären, wurden so unmittelbar angepackt: mit frischen Blickwinkeln, neu entwickelten Konzepten und einer gewissen Experimentierfreudigkeit. Gleichzeitig gab es zahlreiche flankierende Fortbildungsmaßnahmen, um die Fachkräfte und Multiplikator\*innen in der Arbeit mit jungen Geflüchteten bestmöglich zu stärken.

All das hat dem interkulturellen Zusammenleben innerhalb der Stadt sehr gutgetan – immerhin war

durch den Zustrom Geflüchteter seit 2017 ein Szenario eingetreten, auf das der Regelbetrieb der Stadt Essen damals nicht eingestellt war. Statt sich nun in Pauschallösungen zu flüchten, konnte gemeinsam mit den beteiligten Initiativen eine vielversprechende Basis für neue Ansätze geschaffen und allmählich ein übergreifendes Netzwerk etabliert werden.

### Die drei Herzen von „Jugend in Vielfalt“

Die bislang erzielten Erfolge durch „Jugend in Vielfalt“ beruhen vor allem auf drei Grundprinzipien, die sich an zahlreichen Stellen im Projektgeschehen deutlich widerspiegeln:

#### 1. Trial & Error

Nicht jeder Ansatz, der in der Theorie vielversprechend klingt, zeigt auch in der Praxis die erwünschte Wirkung. Ebenso wie sich große Erfolge manchmal



# Welt. Menschen. Menschen.

## WELTFLÜCHTLINGSTAG 2021



genau dort einstellen, wo sie am wenigsten erwartet werden. Umso wichtiger war und ist es also, zunächst über Impulsprojekte auszutesten und Erfahrungen zu sammeln. Das ist an vielen Stellen geschehen und mittlerweile konnten die ersten erfolgreichen Projekte in die Hände anderer Akteur\*innen überführt werden. Wodurch sie auch ohne die weitere Initiative durch die Stadt fortgesetzt werden. Ein wichtiger Grundpfeiler, um nachhaltige Strukturen zu etablieren.

### 2. Experience Sharing

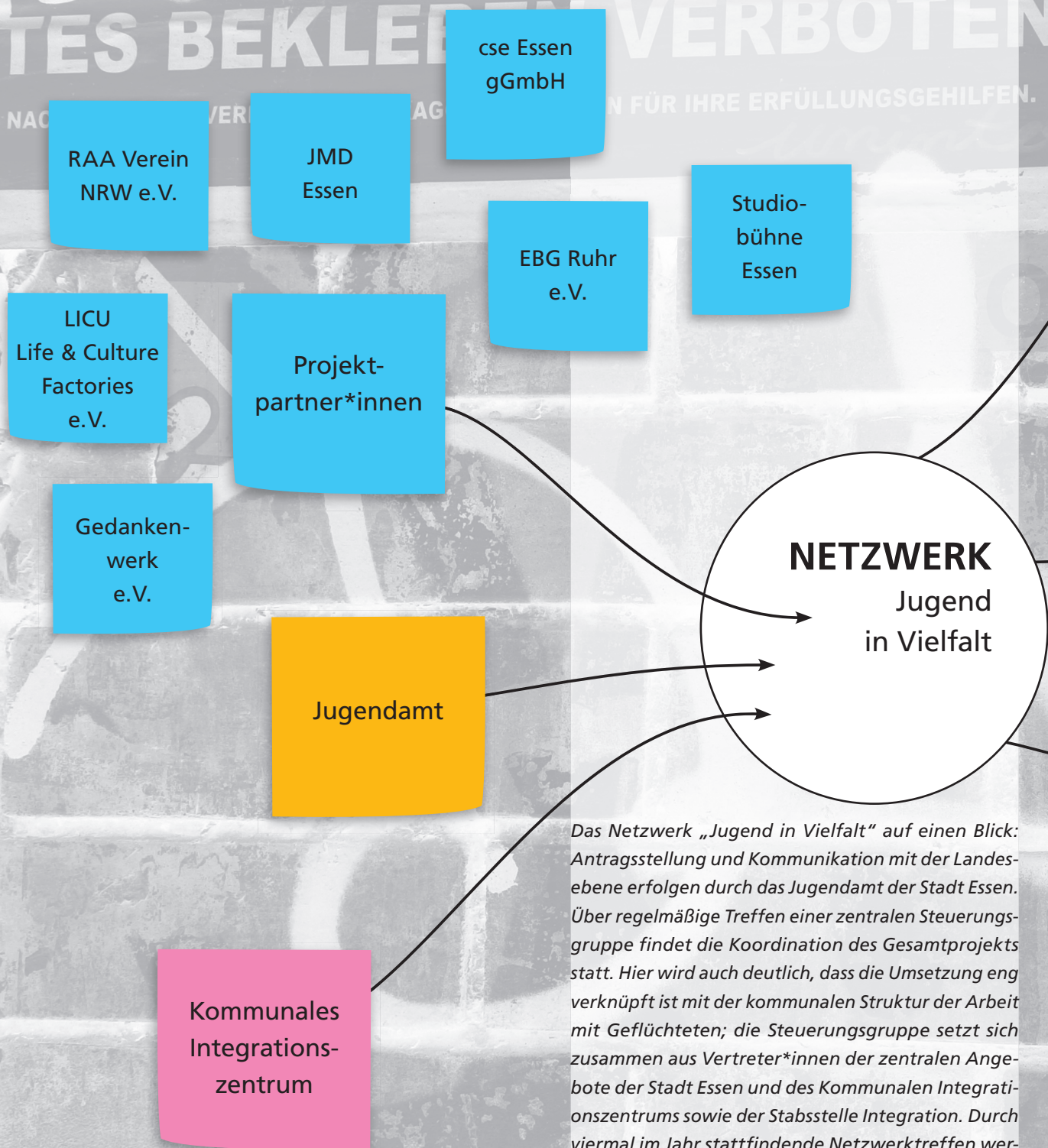
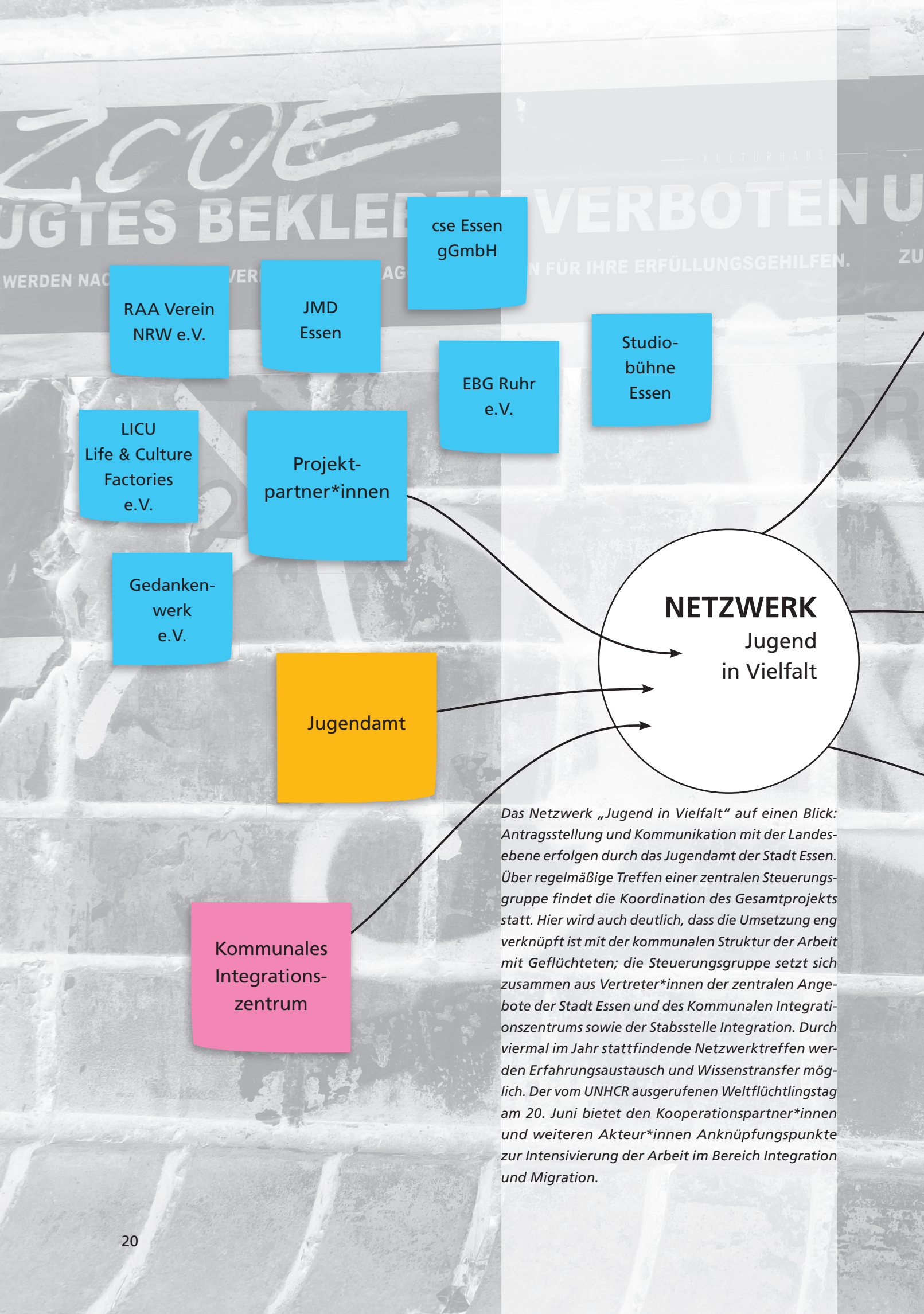
Mit Workshops und Fachtagen zu den verschiedensten Themen konnten wir Akteur\*innen vorbereiten sowie die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse in die alltägliche Praxis überführen. Besonders die Ausbildung von Peers der Jugendlichen hat sich dabei gut bewährt. Aber auch der bewusste Austausch unter den beteiligten Initiativen brachte zusätzliche Perspektiven hervor und hat die Arbeit massiv gestärkt. Diese Kontaktpunkte sind extrem wichtig

– schließlich lässt sich immer mehr erreichen, wenn Gutes nicht nur an einer Stelle passiert, sondern auch weitergetragen wird.

### 3. Community & Culture Clash

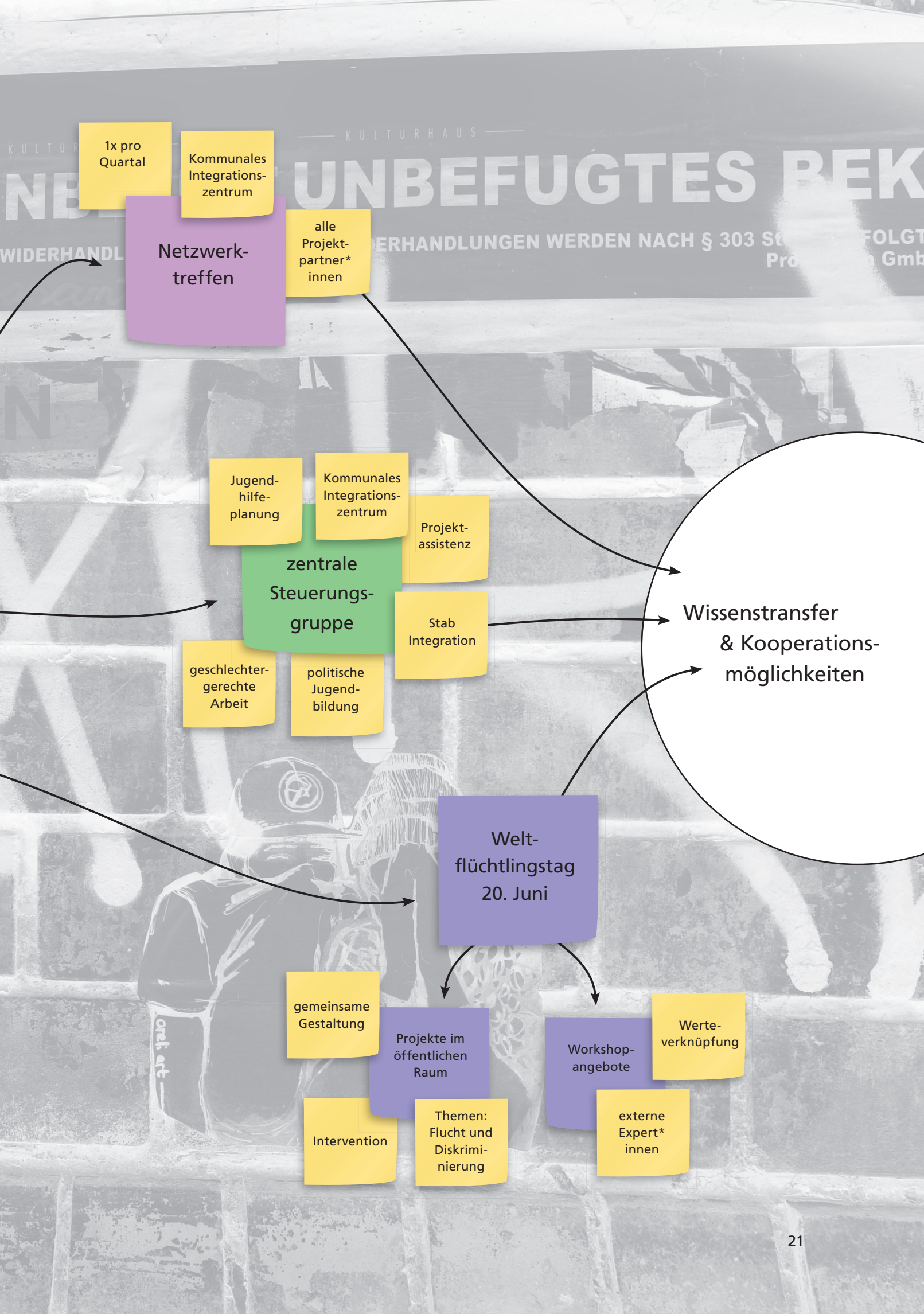
Als dritter Grundpfeiler hat sich der jährliche Weltflüchtlingstag bewiesen. Denn er bietet den Projektbeteiligten die Möglichkeit, nicht nur auf einer fachlichen Ebene zusammenzukommen, sondern außerdem gemeinsam in Aktion zu treten und Sichtbarkeit zu schaffen. Das hat klein angefangen und ist mittlerweile zu einer ganzen Aktionswoche erwachsen. Als Austausch- und Aktionsfläche mit Netzwerktreffen und öffentlichen Interventionen, um die wertvolle Arbeit der Community wirkungsvoll nach außen zu tragen. Eben auch an jene Stellen innerhalb der Stadtgesellschaft, wo sie bislang noch zu wenig Beachtung findet.





Das Netzwerk „Jugend in Vielfalt“ auf einen Blick: Antragsstellung und Kommunikation mit der Landesebene erfolgen durch das Jugendamt der Stadt Essen. Über regelmäßige Treffen einer zentralen Steuerungsgruppe findet die Koordination des Gesamtprojekts statt. Hier wird auch deutlich, dass die Umsetzung eng verknüpft ist mit der kommunalen Struktur der Arbeit mit Geflüchteten; die Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus Vertreter\*innen der zentralen Angebote der Stadt Essen und des Kommunalen Integrationszentrums sowie der Stabsstelle Integration. Durch viermal im Jahr stattfindende Netzwerktreffen werden Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer möglich. Der vom UNHCR ausgerufenen Weltflüchtlingstag am 20. Juni bietet den Kooperationspartner\*innen und weiteren Akteur\*innen Anknüpfungspunkte zur Intensivierung der Arbeit im Bereich Integration und Migration.





1x pro Quartal

Kommunales Integrationszentrum

Netzwerk-treffen

alle Projekt-partner\*innen

Jugend-hilfe-planung

Kommunales Integrationszentrum

Projekt-assistenz

zentrale Steuerungs-gruppe

Stab Integration

geschlechter-gerechte Arbeit

politische Jugend-bildung

Wissenstransfer & Kooperations-möglichkeiten

Welt-flüchtlingstag 20. Juni

gemeinsame Gestaltung

Projekte im öffentlichen Raum

Workshop-angebote

Werte-verknüpfung

Intervention

Themen: Flucht und Diskriminierung

externe Expert\*innen



## Learnings zum Mitnehmen

Wertvolle Erkenntnisse möchten geteilt werden, damit sie auch andernorts Positives bewirken können. Deswegen hier die wichtigsten Learnings aus vier Jahren „Jugend in Vielfalt“:

### **Vertrauen und Gemeinschaftsgefühl entstehen über gemeinsame Erlebnisse ...**

Die inhaltliche Arbeit ist wichtig – doch die eigentliche Verbindung zu den Jugendlichen ist meist erst während der flankierenden Freizeitaktivitäten entstanden. Daher ist es sinnvoll, hier stets auf ein ausgewogenes Verhältnis zu achten.

### **... und Kontinuität.**

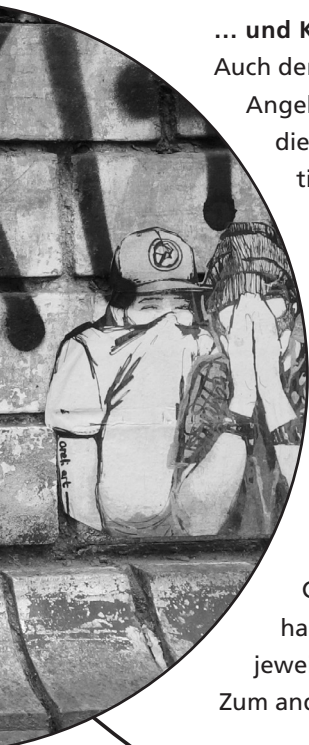
Auch der zeitliche Faktor ist dabei entscheidend. Statt auf kurzfristige Erfolge zu hoffen, lohnt es sich, Angebote auf die kontinuierliche Begegnung auszurichten. Schließlich braucht es eine Weile, bis sich die Jugendlichen öffnen und aufeinander einlassen können. Wodurch Gespräche auf einer konstruktiven Basis stattfinden und nachhaltige Veränderung bewirken.

### **Emotionale Zugänge statt schulischer Didaktik – ...**

Die Arbeit innerhalb der Projekte ist vorrangig eine Begegnung zwischen Menschen. Es geht nicht darum, etwas beizubringen, sondern Denkanstöße zu liefern, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Weil erst im respektvollen Miteinander jenes tiefere Verständnis entsteht, das unser Zusammenleben in Vielfalt möglich und zu etwas Gutem macht.

### **... unterstützt durch verschiedene Charaktertypen & Peer-to-Peer-Ansatz**

Charakterliche Vielfalt innerhalb der Teams sowie Peers der Jugendlichen in leitender Funktion haben den Projekten an vielen Stellen sehr gutgetan. Denn zum einen ist ein tiefes Verständnis der jeweiligen Kultur wichtig, um Konfliktsituationen richtig einzuschätzen und entschärfend zu reagieren. Zum anderen schafft der Peer-to-Peer-Ansatz eine angenehme Atmosphäre innerhalb der Gruppen.





Die Projektträger



Beratungszentrum  
Lore-Agnes-Haus



GedankenWerk e.V.



Herausgegeben für die Projektträger durch



Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen





